

# WC-Papier im Archiv - «lire, rire, sourire»



**Nein, WC-Papier ist normalerweise nicht archivwürdig. In wenigen Ausnahmefällen allerdings schon, insbesondere, wenn das Papier zum unvergesslichen Manifest wird.**

Tatsächlich befindet sich in den Sammlungen der Burgerbibliothek eine Rolle WC-Papier. Diese wird wie für Archivalien üblich in säurefreiem Karton sicher aufbewahrt und ist im Katalog fein säuberlich verzeichnet. Zu finden ist sie im Nachlass des bekannten Berner Zeichners und Malers Rudolf Mumprecht (1918-2019). Be-

kannt ist Rudolf Mumprecht vor allem für seine Sprach- und Schriftbilder. Seine Werke hängen in Museen, vielen privaten Sammlungen und sind ein hintergründiger Blickfang in mehreren Berner Verwaltungsgebäuden.

Dass Kunst nicht nur eine Geschmackssache, sondern zuweilen auch eine politische Ansichtssache ist, zeigt ein Eklat, der Ende 1980 die Berner Politik und Kunschtchaffenden beschäftigte. Im Dezember 1980 hatte die Städtische Kunstkommission dem Gemeinderat den Ankauf von Mumprechts «Hommage à Gotthelf» für 20'000 Franken vorgeschlagen. Das Schrift-Bild thematisierte Gotthelfs

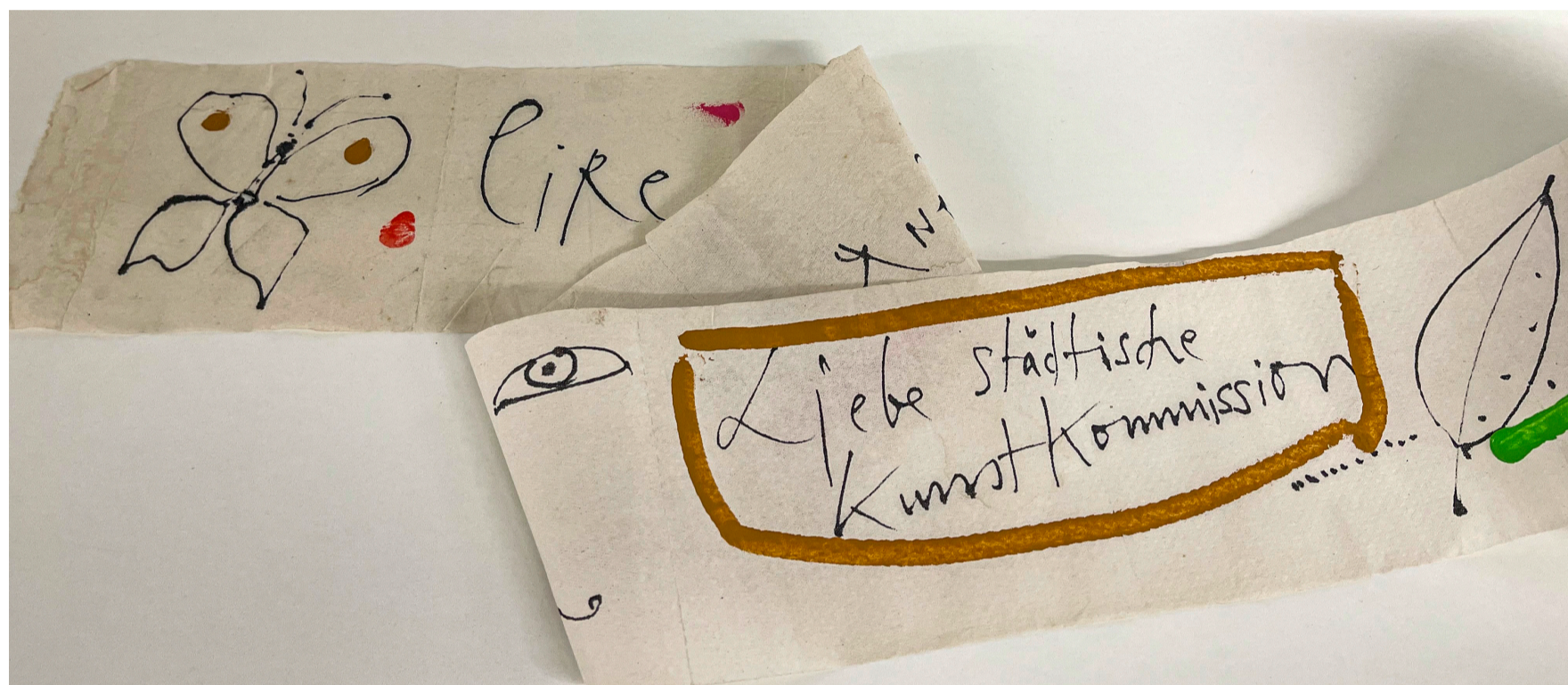
Vorwort im «Bauernspiegel» von 1837, eine sozialkritische Abrechnung mit dem Verdingwesen. Der Gemeinderat lehnte den Ankauf wider Erwarten und trotz vielseitiger Empfehlungen aus Fachkreisen ab – ohne Begründung. Mumprecht war enttäuscht, reagierte aber souverän: mit einem Geschenk des gleichen Textes und einem bitter-ironischen Brief an den Gemeinderat. Der Kunstkommission hingegen dankte er mit einer WC-Papierrolle, schliesslich sei sie vom Gemeinderat «verschissen» worden. Diese Reaktion hätte Gotthelf, den man lange Zeit als «Kuhfladenschriftsteller» verschrien hatte, sicher gefreut.

**INFO**

Geschichten aus dem Archiv zum 75-jährigen Jubiläum der Burgerbibliothek Bern



Claudia Engler, Direktorin Burgerbibliothek Bern



Nach dem unverständlichen Entscheid blieb als Trost nur «lire, rire, sourire». **Rudolf Mumprecht** am 13.12.1980 an die Städtische Kunstkommission (Burgerbibliothek Bern, N Rudolf Mumprecht 83).



**LINSMAYER LIEST...**



## Ein Buch lesen und die Welt anders sehen

Ein US-Filmproduzent jüdisch-europäischer Herkunft namens Melnitz spricht 1959 413 Seiten lang mit dem Psychiater Dr. Cowan über sein Leben: live, am Telefon, ungeordnet, assoziativ. Und das Geniale daran ist, dass der Monolog zum Dialog, ja zum Drama, zum packenden Roman wird, obwohl immer nur diese eine, allerdings erzählerisch virtuose, unentwegt sich wandelnde Stimme spricht. Von der Kindheit in der koscheren Berliner Wirtschaft «Bei Chmelnitzki» (deren Name zu Melnitz mutiert) bis zum ebenbürtigen Umgang mit den Koryphäen der Filmmetropole Hollywood, von den zwei Weltkriegen bis zu den Filmaufnahmen im befreiten KZ Dachau erwachen kinomässig anschaulich jüdische und unzählige andere Schicksale zu täuschend echter, vitaler Gegenwartigkeit.

Der sparsam, aber überwältigend schön eingebrachte Kitt des Ganzen

aber sind die Liebesgeschichten mit Frauen wie Carla, Selma und Millicent. Vor allem mit letzterer, die mit ihrem «Wir müssen natürlich vorher heiraten» an die Lovestory von Hinda Meijer und Salman Kamionker in «Melnitz» erinnert. Wie denn überhaupt Lewinskys «andere Geschichte» jenen grandiosen Roman, mit dem sie nichts zu tun hat, noch in den Schatten stellt und einen tatsächlich erleben lässt, was laut Salman Rushdie nur ganz selten möglich ist: «Dass man ein Buch lesen und danach die Welt anders sehen kann als zuvor.»

**Charles Lewinsky:**  
«Eine andere Geschichte».  
Roman. Diogenes, Zürich 2026.  
413 Seiten, Fr. 35.00



**Charles Lewinsky**  
*Eine andere Geschichte*

Roman · Diogenes

**WETTBEWERB**



**FREILICHT SPIELE MOOSEGG**



## Gewinne zwei Tickets für die Freilichtspiele Moosegg

Der BärnerBär verlost gemeinsam mit den Freilichtspielen Moosegg 2x2 Tickets für die Premiere des Musicals «Gotthelfs Kinder». Die Uraufführung findet am 10. Juni um 20.15 Uhr auf der Waldbühne neben dem Boutique Hotel Moosegg statt.

**Teilnahmeschluss:** 6. Juni 2026

**FLÜSTERTÜTE**

## Meister Thun feiert in Bern

Wie der Flüsterer weiss, wurde das Restaurant Büner im Berner Breitenrain am Samstagabend zur Festhütte. Die Spieler des frischgebackenen Schweizer Fussballmeisters FC Thun waren bei Gastgeber Julio da Silva zu Besuch und liessen sich von ihm verköstigen. Für die passende Meisterstimmung sorgte ein eigens aufgehängtes FC-Thun-Transparent im Lokal.



Flüstere dem Bär etwas.

